

Sächsische

1

A

7553

Landesbibl.

Aus dem Nachlaß des Dichters

KURT ARNOLD
FINDEISEN

geb. 15. Oktober 1883 in Zwickau

gest. 17. November 1963 in Dresden

AN DER UNIVERSITÄT ZÜRICH

KURT ARNOOLD
FINDEISEN

VERLAG VON
MILNER

PAUL WILHELM



GEMÄLDE
AQUARELLE
HANDZEICHNUNGEN

D R E S D E N 1 9 4 8

PAUL WILHELM

VERLAG
JOHANNES
H. WILHELM
DRESDEN

100 numerierte Exemplare
enthalten eine Originallithographie

Dieses ist Nummer

76

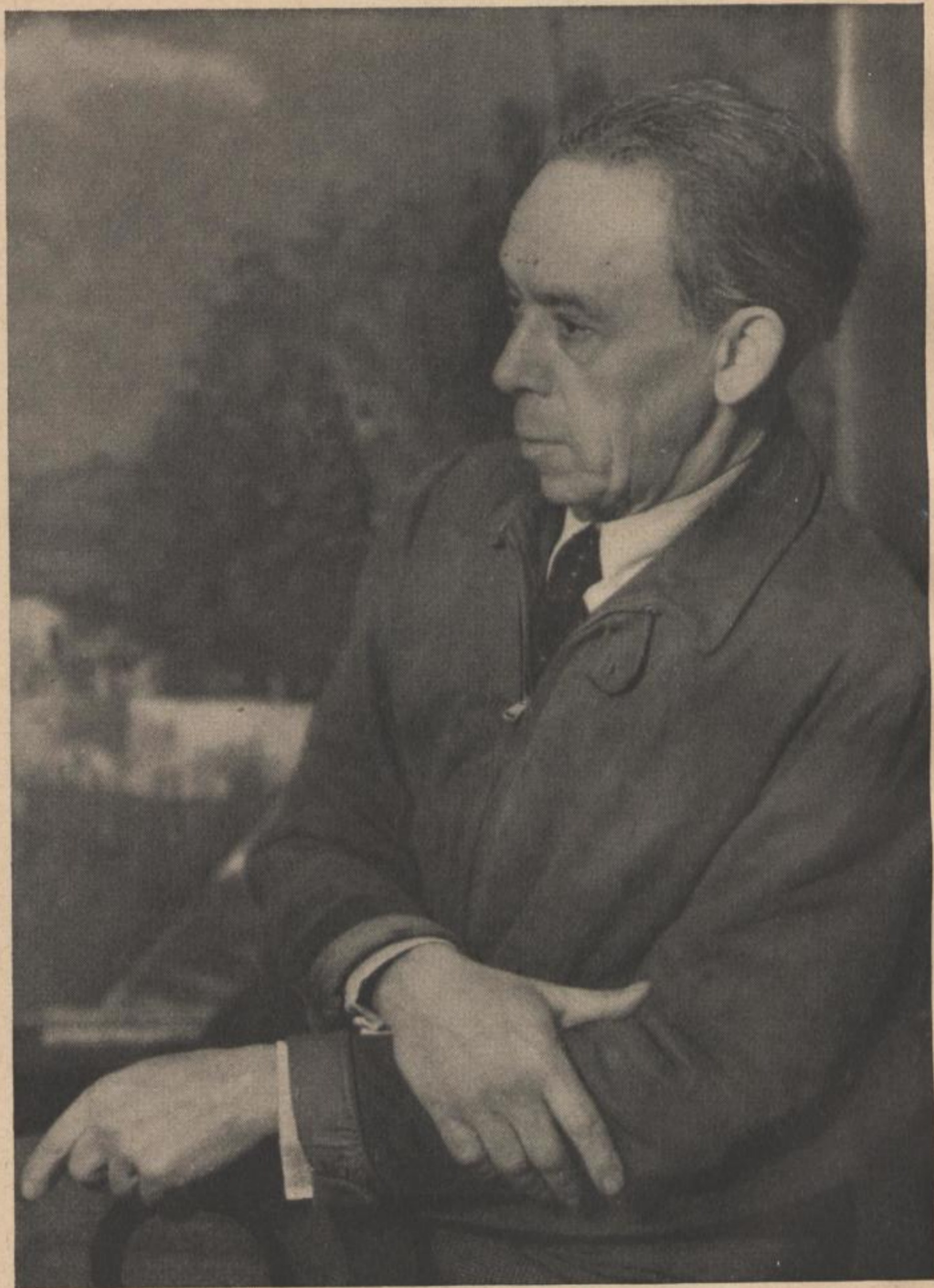


FOTO: HASSE

PAUL WILHELM

GEMÄLDE

AQUARELLE

HANDZEICHNUNGEN

aus den Jahren

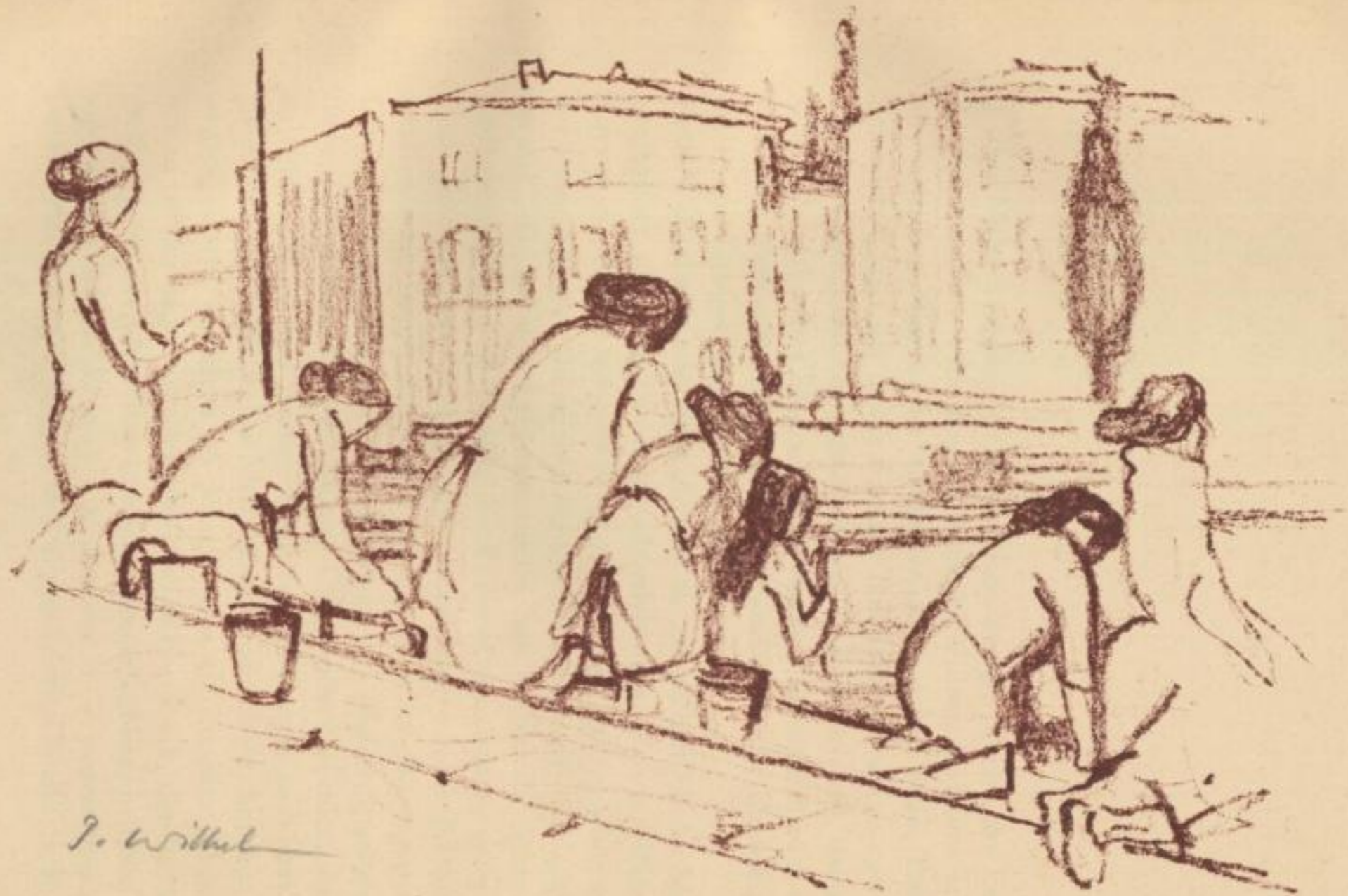
1908 — 1948

HERAUSGEBER: STAATL. KUNSTSAMMLUNGEN DRESDEN

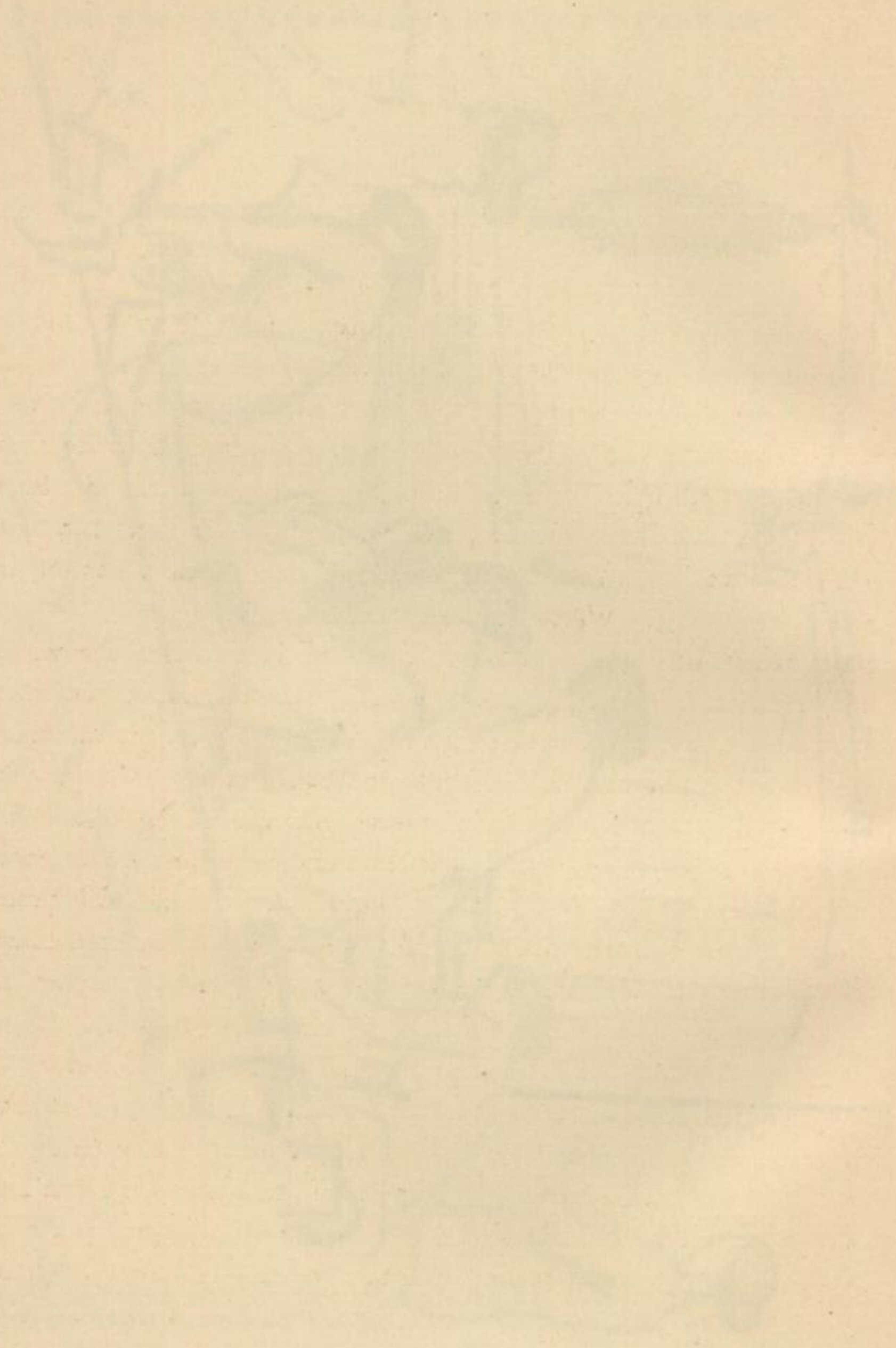
Sächsische
Landesbibliothek
- 5. NOV 1968 -
Dresden

G

DRUCK: (D 01) SACHSENVERLAG, DRUCKEREI- U. VERLAGS-
GESELLSCHAFT MBH, DRESDEN N 23, RIESAER STR. 32 / 148 1,5



J. Wittke



Die Malerei ist für den ernsten Künstler das Thema des Lebens, also das Thema für den Ausdruck des Willens, das Leben malend zu begreifen. Was in der besessenen Leidenschaft dieser Tätigkeit Erlebnis ist, und was in der Fantasie sich auswirkt, was in steter Bewegung den Künstler erregend umstrahlt und umschattet, das ist die Unruhe, die zwischen Eindruck und Ausdruck pendelt, die sich in der Ruhe des Werkes kristallisiert, umgeschmolzen in die Ordnung formaler und farbiger Werte im Bild erscheint.

Paul Wilhelm ist von allem Anfang an leidenschaftlich der Malerei hingegeben. Am Beginn dieses Malerlebens, das ohne gefährliche Kurven einem klar vorgezeichneten Weg folgt, steht gewissermaßen der Vorerefolg einer glücklichen Schicksalsbestimmung. Alles fügt sich günstig, die äußeren Lebensumstände, wie die durch eigene Entschlüsse gezogenen Schicksalslinien. Er findet nicht nur zur geeigneten Zeit gleichgesinnte Weggenossen unter Malern und Bildhauern, sondern auch Kunstfreunde und die durchaus auf ihn abgestimmte Lebensgefährtin. Zu seiner Hauptleidenschaft Malerei gesellen sich Nebenleidenschaften für Musik und Delphinium-Hybriden, die sich zu einem fruchtbaren geistig-ästhetischen Verhältnis ausbilden, vergleichende Maßstäbe an das Maß seiner Kunst anlegen und zur Ausweitung seines Volumens als Mensch und als Künstler führen. — Malen ist ihm nicht nur ein künstlerisches Handwerk, das ihm unheimlich liegt, sondern Malen ist ihm notwendiger Lebensinhalt und Aussage seines Erlebens. Er malt nur das, was er — immer empfängsbereit — aufspürt und steigert sich in das Erlebnis hinein durch eine

zwingende innere Macht, die man auch als Lust bezeichnen könnte, nichts zu erleben, was nicht gewissermaßen a priori schon an sich „gemalt“ erschiene, also ein bildhaftes Erleben der Umwelt oder infolge ihrer Erscheinungen Auslösung vorgestellter Bildwerte, ja, Bilder schlechthin, und zwar außerordentliche und ungewöhnlich malerische. Seine Phantasie entzündet sich nur am Besonderen und Erlesenen, er kann darum auch nicht seine Kunst profanieren oder Ausflüchte suchen in ein „interessantes“ Thema, weil er in klarer Erkenntnis der Gesetze der Malerei weiß, welche Grenzen den sogenannten Bildinhalten gezogen sind, und wie gerade die nicht von malerischen Gesichtern und malerischer Gestaltungskraft gesegneten Maler gern Zuflucht in einen, ihre Schwächen verheimlichenden „Inhalt“ suchen.

Gehaltvolle Malerei, im Sinne von geistiger Verdichtung des Malerischen, ist sein Programm von jeher gewesen, er hat es in allen seinen Entwicklungsstufen eingehalten und nach und nach zu stetiger Erhöhung geführt. Der Gegenstand ist ihm nicht von so untergeordneter Bedeutung, wie man leicht denken könnte, doch muß er von vornherein irgendwie veredelt, aus einer besonderen Veranlassung anregend sein oder aus einem geistig-seelischen Verhältnis kommen, seien es Blumen, Kinder, Frauen — seine eigene Frau zumal —, Kulturlandschaften oder Architekturen. Magische und verklärende Elemente spielen dabei eine entscheidende Rolle, also ist seine Erlebnisbereitschaft sonderlich dem geheimnisvollen Zustand aufgehender oder vergehender Natur im Vorfrühling und Herbst zugewandt, gewitterliche Luft, ein seltsamer Himmel, ein die Dinge verzauberndes Licht von Wichtigkeit.

Dieses alles beginnt sich alsbald schon in jungen Jahren zu begeben. Der *premier pas* in die Malerei wird mit sicherer Entschiedenheit getan, und in der Folgezeit sublimiert sich alles. Die Bereitschaft zum Erlebnis ergibt sich nun nicht mehr schon bei günstiger Gelegenheit, sondern wesentlich seltener vor der immer gefestigter werdenden Persönlichkeit.



FRAU AUF DEM ALTAN

1939



FRAU AUF DEM ALTAN

1939

7



SEUSSLITZ: AN DER GÄRTNEREI

1942

Um ein außerordentlicher Maler zu werden und als solcher sich zu behaupten, bedarf es straffster Selbstbeherrschung und einer Erlebnis-, hygiene, die auch dann noch die Gewähr für die entsprechende Gestaltungs- und Schaffensdisziplin bietet, wenn die Produktivität sich steigert. — Präludien zu im Geiste oder aus Träumen sich formenden Bildern sind gewiß nicht selten zu erleben, Vorgesichtiges, Vorge-maltes schwebt ständig vor den erregten Empfindungen eines von seiner Malidee fortwährend umwitterten und durchzitterten Künstlers, denn er ist immerzu im Vibrato innerer Ergriffenheit infolge des Erlebnis- und Gestaltungsdranges. Das ruht auch in den entspannenden Stunden nicht, da er nahezu unaufhörlich „auf Jagd“ ist im Sehen und Denken von Bildern. Und das ist sein höchstes Glück, denn die Welt nicht in Bildern erleben zu können, hieße ausgeschaltet sein aus dem wahrhaftigen Leben. Der Erlebnisvorgang ist eigentlich schon die erste Schaffensstufe, nicht selten die entscheidendste, denn dabei ergibt sich sozusagen die Niederschrift der Partitur, die dann nur noch gespielt zu werden braucht, um das vorerlebte, vorgestaltete Bild Wirklichkeit werden zu lassen. Und daraus ergibt sich der Unterschied zur thematischen Konzeption, die leicht zu formalistischer Starrheit führt. Bei Wilhelm ist die Schaffensvorstufe erlebnisreiche Empfängnis, die sich im Bild verdichtet, dabei ebenso ursprünglich, zauberhaft und geädelt erscheint, wie die besonderen Ereignisse malerisch erscheinen der Natur. Darum sind seine Arbeiten bis in seine letzte meisterliche Stufe hinein überzeugend durchfühlt und von einem starken Bewußtsein um das Gültige und Wertige in Form und Farbe gelenkt, sie sind ebenso reduzierte Umformung des Natureindrucks, wie sie selbständige, mehr oder weniger unabhängige Spiegelungen seiner eigenen inneren Bildwelt (Vorstellungen) und zugleich Typisierungen seines geistigen Verhältnisses zur Umwelt sind.

Eine Form, eine Farbe liegen nur wie ein Abglanz in der Netzhaut des Auges, sie hinterlassen aber ein ausgeprägtes Profil in der Seele und im Gedächtnis des Künstlers, das zu einer reichen Skala wird der Eindrücke und Erlebnishöhen, die vergleichbar wäre etwa einer köstlichen

Sammlung von Faltern, edlen bunten Steinen, wundersamen Pflanzen und raren Dingen auserlesener Art überhaupt. In der Seele und im Geist eines geborenen Malers sind sie ein Bestand von Erfahrungen, zum Leben im Kunstwerk werden sie erweckt durch den langsamen Verdichtungsvorgang, einmal summiert sich dieser Besitz und verklärt sich im Widerschein von Bildern freier, eigener Form und Farbsprache, sich erinnernd der vielseitigen Durchbildung und Eigenart des erregenden Vorbildes.

Paul Wilhelm ist ein ebenso erfahrener, wie durchgebildeter Künstler, dem es darauf ankommt, die durch unendliche individuelle Anschauung gewonnenen Erkenntnisse über ein persönliches Verhältnis so zu erheben, den Erlebnisstoff so umzugießen, daß er in ein allgemeingültiges Kunstverhältnis gelangt.

Tiefleuchtendes auf dunklem Grunde, gedämpfte Klanglichkeit verhaltener, duffer Farbe, wie sie in alten Stoffen, Glasfenstern der Gotik und frühchristlichen Mosaiken aufglimmen und in ungewöhnlichen Naturbildern dem Empfindenden aufgehen, solches führt ihn zum Ausdruck einer lebenerhöhenden Malerei, die veredelnde Wirkung hat. Denn was uns gemein erscheint, ist das durchschnittlich Alltägliche, was uns jedoch erhöht, ist das Außerordentliche. Und Wilhelms Bilder sind Ausdruck des Außerordentlichen, sein unermüdeliches Hineinleben in die Welt der Erscheinungen gewährleistet die Dichtheit der daraus blühenden Kunstform. In uns löst sie Erinnerungen an außergewöhnliche Zustände aus, die wir nur in den erhebenden Stunden besonderer Erlebnisbereitschaft empfangen. So nähern wir uns als Schauende der Begeisterung des Schaffenden, und so wird uns beim Betrachten seines Werkes in zusammengefaßter Form der Ertrag seines künstlerischen Lebensweges zuteil. Es stimmt uns glücklich, den Reichtum seines in Malerei geformten Weltbildes entgegenzunehmen — als besinnlich Vergleichende — wie als reich Beschenkte und ihm bejahend Zustimmende. *Karl Kröner*



FRAU ZWISCHEN RITTERSPORN

1923



KÖNIGSLILIE MIT CLEMATIS

1947

Die Zeichnungen

Für den Maler von Rasse, den Maler pur sang, sei — so könnte man meinen — die Farbe alles, die Arbeit mit dem Pinsel die ihm von der Natur zudiktierte Handschrift. Die Zeichnungen Paul Wilhelms sprechen, so wie viele andere Beispiele aus früherer Zeit (wir brauchen nur an den Zeichner Liebermann zu denken), dagegen. Die Beschränkung auf das Schwarz-Weiß bedeutet für ihn keine Entsagung, die Handhabung des Griffels keine Verarmung der malerischen Konzeption. Dabei ist von vornherein festzustellen, daß er als Zeichner ein Strichsetzer ist und vom Wischen nur behutsam, vom Lavieren kaum je Gebrauch macht; Blei und schwarze Kreide sind seine Mittel.

Wenn Wilhelm zeichnet, ist es eine höchst persönliche Angelegenheit; er denkt nicht daran, daß diese kleinen Blätter seines Blocks, auf die er etwas niederschreibt, anderen zu Gesicht kommen können, er macht sie für sich selbst. Vielleicht, wahrscheinlich sogar, denkt er dabei an ein künftig zu malendes Bild; er notiert ein Bildmotiv, einen Bildentwurf, eine Bildwirkung. Aber diese kleinen Niederschriften haben bei ihm nicht das Merkmal des Notizblattes, das der Verfasser allein richtig verstehen, ein anderer nur mit Mühe entziffern kann. Sie haben nicht jenes Fragmentarische oder Embryonale, das erst im Hinblick auf eine andere, ausgereifte Leistung interessant wird, insofern als man darin eine Vorstufe oder Teilstudie erkennt. Sie führen durchaus ihr eigenes, unabhängiges Leben. Sie haben, so unansehnlich sie zunächst sind, etwas Vollgültiges. Und damit sagen sie etwas sehr Wichtiges über den Künstler Wilhelm und den ihm eigenen Schaffensprozeß aus. Es verhält sich bei ihm so: wenn er zu einer Niederschrift ansetzt, ist das Augenerlebnis in ihm bereits so verarbeitet, geklärt, auf das Wesentliche zusammengedrängt, daß die Schriftzüge der Hand sich unter einem inneren Zwang zum Bildhaften ordnen. Auch dann, wenn die Niederschrift unmittelbar vor der Natur erfolgt.

Das heißt nun aber nicht, daß er mit einem vorgefaßten Wissen oder mit einem im Kopfe fertigen Bildschema an die Natur heranginge. Im Gegenteil, es ist gerade das Entzückende an diesen Blättern, daß sie so stark mit flüchtigem Reiz, mit momentanem Erleben geladen sind. Sie sind Extrakt einer Impression.

Paul Wilhelm ist gern und viel gereist, aber er ist kein Motivjäger. Das Motiv, das andere Maler besticht oder mit dem sie bestechen wollen, das rührselige, pikante, historisch oder architektonisch bedeutsame, läßt ihn kalt. Er ist und bleibt, ob in der Heimat, ob in einem Lande, wohin ihn die Fernstenliebe geführt hat, ein Existenzmaler. Auf einem Fleck Erde, einem berühmten oder namenlosen, läßt er uns das Dasein begreifen. Das fürwahr ist überall und immer wieder sein Anliegen, des Malers und Zeichners Anliegen: das Dasein. Ins Räumliche hingestellt, von Luft und Licht der Himmelsstriche umspült und geprägt, sind sie da, die irdischen Dinge: Geländeformation, Vegetation, Gebautes und Zerstörtes. Ist sie nicht an sich etwas Wunderbares und Beglückendes: die Existenz? Das im Seewind Zitternde; Stabilität und Leuchten von italienischem Gemäuer; das Süß-Verhaltene eines Winkels in Brügge oder Salzburg? Es bedarf keiner dramatischen Zuspitzung, daß wir davor erschauern. Und phrasenlos, aber mit ganz sicherem Gefühl für das Tektonische im Einzelbauwerk und ganzen Bildausschnitt, völlig unsentimental, doch mit den feinen Schattierungen des Atmosphärischen, stellt der Zeichner Wilhelm diese Dinge vor uns hin. Kleine Offenbarungen. In der leichten Strichführung sehr viel Disziplin; im Zusammenspiel der verschiedenen Tonstärken und des ausgesparten Weiß eine reife, echt malerische Kultur. Eine geheime Erregtheit schwingt in jedem Blatte mit und hebt es über den nüchternen Tatsachenbericht hinaus.

Er gibt sich selten mit Zeichnen ab (zu selten, wird der Sammler mit Bedauern vermerken), und das ist nun natürlich ein Symptom dafür, daß er es nur als ein Nebenbei seiner künstlerischen Arbeit betrachtet. Aber das Studium seiner Zeichnungen, an sich schon lohnend und ein delikates Vergnügen, kann uns auch den Maler Paul Wilhelm noch tiefer verstehen lehren.

Dr. Balzer



GEMÄLDE

	Entstehungsjahr	Maaße
1 Knabekopf (Abb.)	1908	18 × 12
2 Landschaft mit Friedhof	1908	28 × 37
3 Mädchenkopf	1909	21 × 21
4 Wyk auf Föhr	1909	50 × 70
5 Regatta	1909	46 × 67
6 Mann mit Pelzmütze	1909	49 × 38
7 Mann mit Hut und Mantel	1909	70 × 53
8 Paar mit Früchten (Abb.)	1910	95 × 110
9 Bildnis M. in Schwarz	1914	62 × 50
10 Bildnis M. in Braun	1919	72 × 52
11 Badende	1920	35 × 55
12 Tulpen	1920	42 × 55
13 Ruhend Diana	1921	72 × 92
14 Im Sommer	1921	70 × 100
15 Landhaus im Park	1921	60 × 116
16 Nach dem Rennen	1922	38 × 46
17 Frau zwischen Rittersporn (farb. Abb.)	1923	78 × 63
18 Landschaft mit Blick auf Lindenau	1924	55 × 75
19 Herbstgarten mit Weinbergshaus (Abb.)	1925	31 × 39
20 Tauwetter	1926	41 × 50
21 Bau des Stauwerkes Niederwartha	1927	70 × 100

22	Brücke bei Niederwartha	1928	27 × 36
23	Pieschener Winkel	1928	72 × 120
24	Bildnis Mr. W. (Abb.)	1929	60 × 45
25	Blick auf das Elbtal	1929	28 × 34
26	Obstgarten	1930	33 × 40
27	Herbstgarten mit Giebel (Abb.)	1930	70 × 56
28	Eisbahn (Abb.)	1931	56 × 100
29	Studie zum Bildnis der Eltern	1931	35 × 50
30	London: Whitehall	1931	29 × 37
31	London: Strand (Abb.)	1932	56 × 36
	(Staatliche Kunstsammlungen Dresden)		
32	Herbstlandschaft	1933	55 × 100
33	Zwei Frauen im Walde (Abb.)	1933	60 × 80
	(Staatliche Kunstsammlungen Dresden)		
34	Hügellandschaft	1934	85 × 135
	(Staatliche Kunstsammlungen Dresden)		
35	Kalkgrube in Kent (Abb.)	1935	29 × 44
36	Badende an der Elbe (Abb.)	1936	23 × 36
37	Birkenhügel im Vorfrühling	1938	56 × 77
38	Brücke in Kent (Abb.)	1938	38 × 62
	(Staatliche Kunstsammlungen Dresden)		
39	Elbelandschaft bei Gohlis	1938	56 × 72
40	Bildnis Frau K. (Abb.)	1838	92 × 72
41	Garten im Herbst	1938	55 × 75
42	Weinberghaus (Abb.)	1939	70 × 100
43	Frau auf dem Altan (farb. Abb.)	1939	47 × 33
44	Pieschener Winkel	1939	46 × 82
45	Lößnitzhügel	1940	24 × 33
46	Frau in Weiß mit Rittersporn (Abb.)	1940	107 × 76
47	Frühling in der Lößnitz	1942	60 × 116
48	Kind im abendlichen Garten (Abb.)	1942	120 × 70
49	Frau vor Buchenstamm (Abb.)	1942	30 × 23
50	Seußnitz: An der Gärtnerei (farb. Abb.)	1942	80 × 105
51	Blick über Weinberghaus nach Cossebaude	1943	40 × 52
52	Garten im Frühling (Abb.)	1943	80 × 105
	(Museum Duisburg)		
53	Frühlingslandschaft in der Lößnitz	1943	63 × 98
54	Knabenbildnis	1943	60 × 45
55	Frau und Kind im Pelzmantel (Abb.)	1943	68 × 55
56	Weißes Haus vor Steinbruch	1944	28 × 39
57	Felder bei Priestewitz (Abb.)	1944	64 × 90
58	Bildnisgruppe (Abb.)	1944	95 × 140
59	Frau vor weißem Ofen	1945	92 × 60
60	Lesende vor Blütensträuchern	1946	50 × 70
61	Sommerlandschaft am „Paradies“	1946	55 × 100
62	Frühling überm Elbtal	1947	45 × 75
63	Garten im Vorfrühling	1947	72 × 115
64	Blick auf Dresden von der Marienbrücke	1947	45 × 80
65	Weinberghaus	1947	87 × 67

66	Häuser mit Hühnerstall	1947	55 × 47
67	Winterabend	1947	48 × 67
68	Frau im Grün	1947	92 × 72
69	Frauenkopf	1948	39 × 31
70	Weinlese (Abb.)	1940	166 × 120



AQUARELLE

71	Alte Rheinmündung bei Katwyk	1911
72	Netzflickerinnen	1911
73	Häuser in Katwyk	1911
74	Straße in Katwyk	1911
75	Winterlandschaft	1913
76	Marktplatz in Cirey	1916
77	Geschwisterpaar	1921
78	Gasse in Cava	1922
79	Salerno I	1922
80	Cypressen in Villa Adriana	1922
81	Hügellandschaft bei Siena	1922
82	Salerno II	1923
83	Gewitter über Pompeji	1923
84	Via Appia	1923
85	Umbrische Landschaft	1923
86	Landschaft mit Hohenhaus	1927

87	Bildnis M. (Abb.)	1929
88	Malcesine am Gardasee	1929
89	Wintersport	1930
90	London; Somersethouse	1931
	(Staatliche Kunstsammlungen Dresden)	
91	Nähende Frau	1932
	(Staatliche Kunstsammlungen Dresden)	
92	Landhaus im Park (England)	1932
93	Tigerlilie vor Abendhimmel	1933
94	Sonnenblume vor Wolke	1934
95	Frau mit gelbem Hut	1935
96	Nachtstück mit Passionsblume	1935
97	Salzburg: Im Mirabellgarten	1937
98	Hof von Hellbrunn	1937
99	Salzburg mit Kapuzinerberg	1937
100	Salzburg: Loretokapelle	1937
101	Sonnenblumen in blauer Vase	1937
102	Tigerlilie und Rittersporn vor Hausecke	1938
103	Talsperre Lehmühle	1938
104	Herbstrosen	1938
105	Pilze im Walde	1938
106	Gehöft bei Dedham	1938
107	Orientalischer Mohn und sibirischer Iris	1938
108	Park in Kent	1938
109	Gasthaus am Untersberg (Abb.)	1939
110	Winterlandschaft am Paradieshügel	1939
111	Rittersporn und Mohn	1940
112	Landschaft mit Schafen	1941
113	Dahlien, Astern und bunte Blätter	1942
114	Kloster am Albanersee	1942
115	Straße in Seußlitz bei Wintersonne	1942
116	Seußlitz: Häuser hinter Parkmauer I	1943
117	Seußlitz: Häuser hinter Parkmauer II	1943
118	Seußlitz: Heinrichsburg	1944
	(Staatliche Kunstsammlungen Dresden)	
119	Straße in Seußlitz	1944
120	Bauerngarten	1944
121	Rittersporn hinter Mohnblüten	1942
122	Mohn, Rittersporn und Fingerhut in Krug	1942
123	Sonnenblume vor Wolke und Giebel	1945
124	Kohlblätter und Mohnblüten	1946
125	Windenblüten	1946
126	Pfirsichblüte	1946
127	Königslilie mit Clematis (farb. Abb.)	1947
128	Königslilie mit Rittersporn	1947
129	Halskrausendahlien vor Herbstastern	1946
130	Dahlien und Phlox	1947

KOLORIERTE ZEICHNUNGEN

131	Hopfenfeld in Kent	1947
132	Seußlitz: Heinrichsburg	1947
133	Sandgrube in	1947
134	Gehöft in Kent	1947

ZEICHNUNGEN

135	Frankfurt am Main	1911
136	Winterlandschaft mit Holzstapel.	1914
137	Straße mit Kirchturm	1915
138	Haute Seille	1915
139	Vogesendorf	1915
140	Cirey	1916
141	Neapel	1922
142	Rom: Villa Adriana	1922
143	Frauenkopf mit Hand	1922
144	London: Themselandschaft	1933
145	Frauenprofil	1936
146	Weinleserin	1940
147	Knabekopf	1940
148	Lager bei Lambach I	1945
149	Lager bei Lambach II	1945
150	Mutter	1932

SKIZZENBUCHBLÄTTER

151 bis 240





KNABENKOPF

1908

21

22



STRAND IN WYK AUF FOHR

1910



23

PAAR MIT FRUCHTEN

1910

24



HERBSTGARTEN MIT WEINBERGHAUS

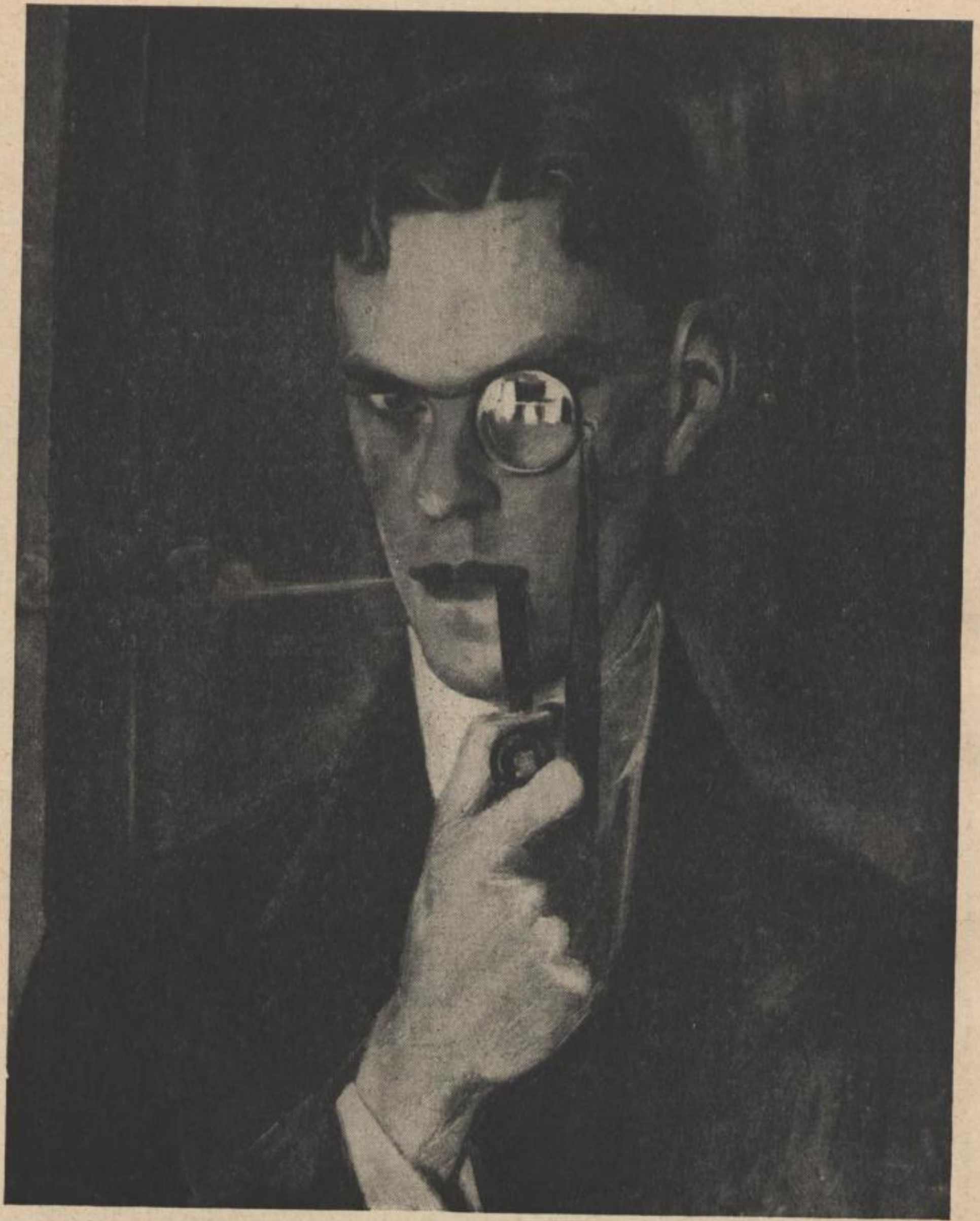
1925



25

EISBAHN

1931



BILDNIS MR. W.

1929



FRAU UND KIND IM PELZMANTEL

1943

27



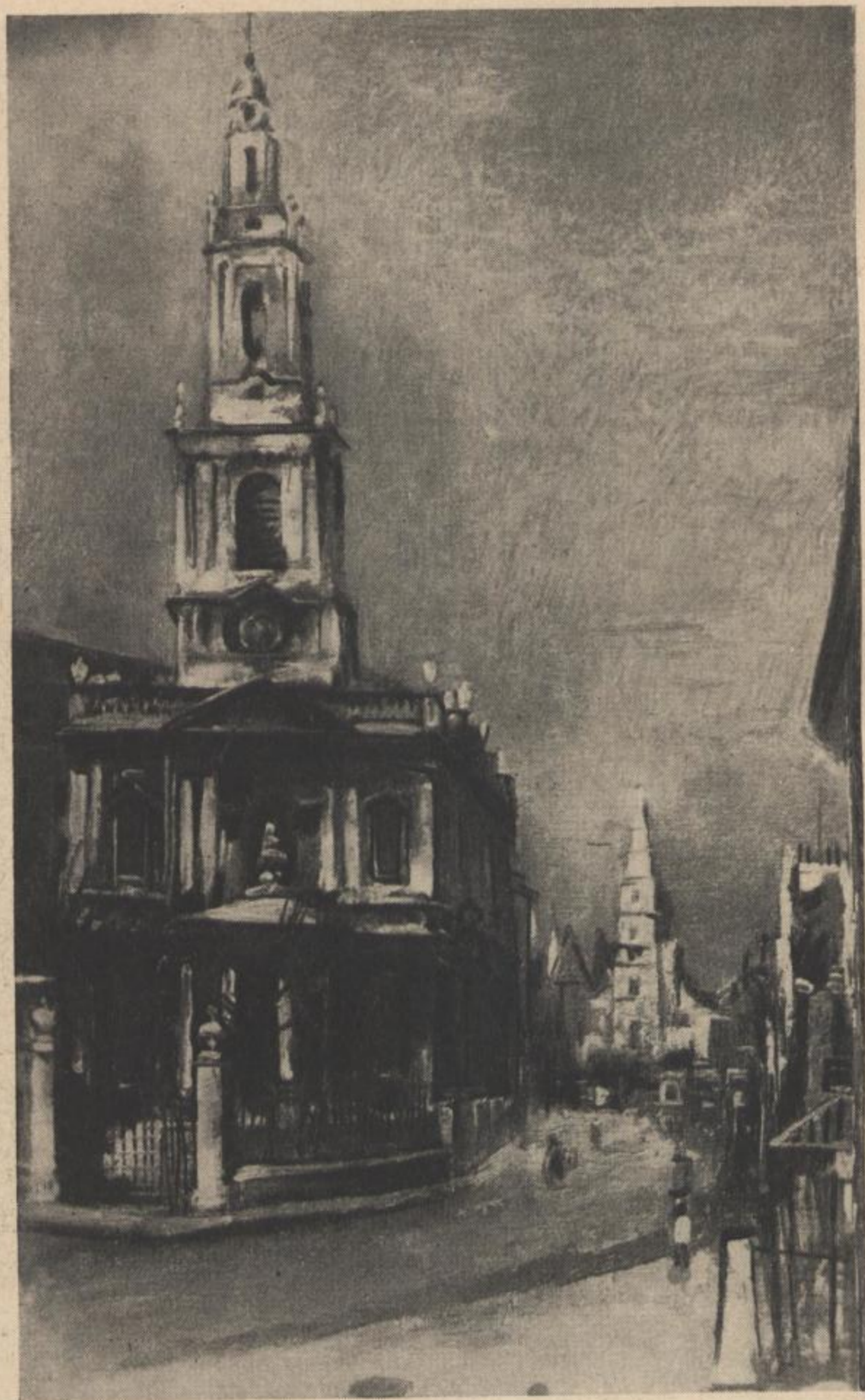
HERBSTGARTEN MIT GIEBEL

1930



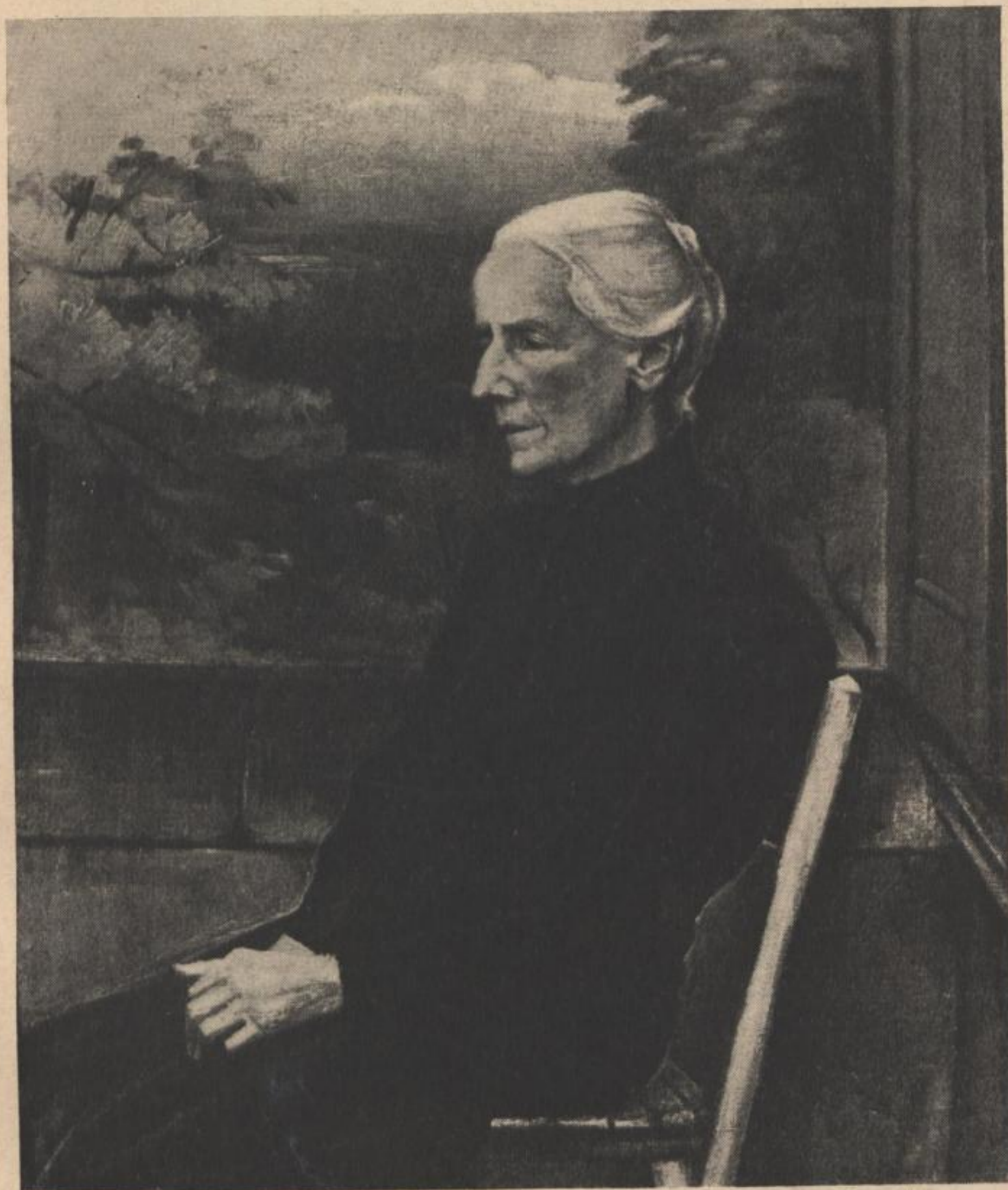
FRAU IN WEISS MIT RITTERSPORN

1940
29



LONDON: STRAND (STAATLICHE KUNSTSAMMLUNGEN DRESDEN) 1932

30



BILDNIS FRAU K.

1933

31



KALKGRUBE IN KENT

1935



BADENDE AN DER ELBE

1926

33



BRÜCKE IN KENT (STAATLICHE KUNSTAUSSTELLUNG DRESDEN)

1938



35

ZWEI FRAUEN IM WALDE (STAATLICHE KUNSTSAMMLUNGEN DRESDEN)

1933



36 KIND IM ABENDLICHEN GARTEN

1942



FRAU VOR BUCHENSTAMM

1942

37



WEINBERGHAUS

1939



39

GARTEN IM FRÜHLING (MUSEUM DUISBURG)

1943



FELDER BEI PRIESTEWITZ

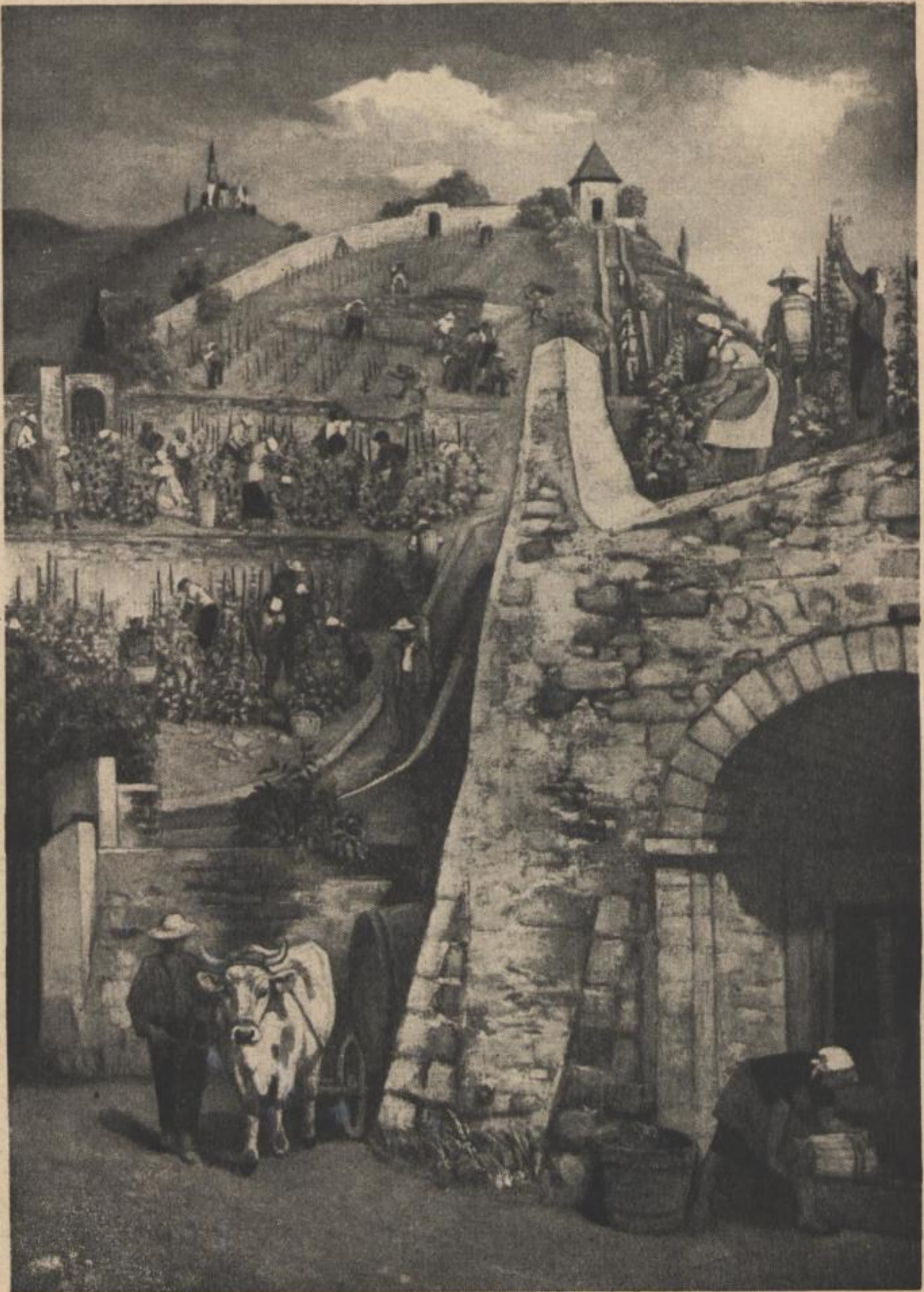
1944



41

BILDNISGRUPPE

1944



WEINLESE
42

1940



BILDNIS M.

1929

43



1939

GASTHAUS AM UNTERSBERG

le
lebe

2566
Museum
1939

Ein Magier der Farben / Prof. Paul Wilhelm zu seinem 70. Geburtstage

Handwritten: *Leben*

Noch ganz beeindruckt von dem Gesehenen ging ich nach Hause, immer wieder die Blumen von Prof. Paul Wilhelm vor Augen. Wo kahle Mauern standen, sah ich davor den Klatschmohn leuchten, und wo nackte Zweige in die Gegend stakten, sah ich den stolzen, tiefblauen Rittersporn emporragen. Eine Farbensinfonie unglaublicher Harmonie und Tonhöhen erlebte ich noch einmal nach. „Farbigkeit ist keine Buntheit“ — diese Worte Prof. Wilhelms bekamen mehr und mehr Gewicht, deutlich zu spüren, wenn mir plötzlich eine der Bildkompositionen einfiel.

Stunden hatten wir damit verbracht, die Blumen-Aquarelle auf feinstem Japan-Papier zu betrachten, als ich plötzlich feststellen mußte, daß ich die Zeit über Gebühr vergessen hatte. Unhöflich von mir, aber ein sprechender Beweis für die starke Anziehungskraft, die in den Blütern steckt. Gar nicht einmal direkt imponierend, vielmehr von innen heraus faszinierend die Blütenarrangements, in denen sich bezaubernde Natürlichkeit und künstlerische Dichte auf das Glückliche vereinen. Prof. Wilhelm ist kein Naturalist, kein Realist, und kein Fabulist, er hat die Natur beäugelt, er ist ein leidenschaftlicher Blumenzüchter, und das atmen seine Bilder: Verbundenheit mit dem Dargestellten, wahres, echtes Erleben. Wie selten heutzutage!

Die Blumen aber sind nur ein Teil

seines Schaffensbereiches. Ihm gehört ebenso die Landschaft. Unvergesslich das „Gewitter über Pompeji“, Anfang der zwanziger Jahre entstanden, ganz unter dem Einfluß expressionistischen Ringens. Wie nach einem Gewittersturm und -regen muten einen dann die Lößnitzlandschaften an, abgeklärt, beherrscht und zielvoll aus einem Guß. Ich entsinne mich noch der Jahre, da man Prof. Wilhelm in sein „Malerhäuschen“ auf dem Münckwitzschen Weinberg gehen sah. Dieses einsame kleine Häuschen auf der Höhe war ihm seit 1926 Asyl vor allem Lärm, bis ihn die Umstände zwangen, sein geliebtes At-



Prof. Paul Wilhelm: Moritzburg (Aquarell)

lier zu verlassen und ins Tal zu ziehen, wo er seitdem in seiner Wohnung arbeiten muß. Ein Atelier ist ihm sein Garten geworden, der sommers wahrhaft paradiesisch ist. Wenn ihm hier seine Frau noch Modell sitzt, hat er alles was er braucht. Nicht wenige Frauenbildnisse seiner Hand sind die Früchte solcher Stunden geworden. Ich

denke nur an „Die Gelbe“, von der ich leider bloß eine Reproduktion sehen konnte, weil sich das Original gegenwärtig auf einer Ausstellung befindet. Apropos Ausstellung! Prof. Wilhelm hat nach 1945 jede bedeutende Schau besichtigt. Anlässlich seines 70. Geburtstages, den er in diesen Tagen feiert, sind Ausstellungen geplant, die leider aus verschiedenen Gründen auf den Herbst verschoben werden mußten (750-Jahr-Feier der Stadt Dresden usw.).

17jährig kam der in Greiz Geborene nach Dresden, wo er zunächst die Kunstgewerbeschule und dann die Kunstakademie besuchte. Seine Lehrer waren Oskar Zwintscher und Gotthardt Köhl, zu dem er bald in Gegensatz geraten sollte, entwickelte doch der junge Wilhelm eine eigene Anschauung, frühreif und sehr selbständig. Bereits im Jahre 1909 kaufte die Sammlung Friedemann (Hamburg) eines seiner Bilder, nachdem er auf den Sezessionen von München und Berlin ausgestellt hatte. Damals schon hatte er mit seinem ersten Bild „Paar mit Früchten“ großen Erfolg. Auch die Schweiz erwarb von seinen Werken. Der erste Weltkrieg unterbrach dann jäh das in Dresden so beflügelte Schaffen. Danach begann Paul Wilhelm aufs neue, denn die Zeit hatte nicht stillgestanden. Er unternahm Reisen nach Italien, England, Frankreich, Holland und Belgien und konnte vor allem in England sehr viel arbeiten. Dann brachte der zweite Weltkrieg eine zweite Unterbrechung, und 1946 begann Prof. Wilhelms dritte große Schaffensperiode, still, rastlos und mit unglaublichem Schwung.

So steht er heute auf einer künstlerischen Höhe, deren Spannweite verblüfft. Mit der Intensität des reifen Alters setzt er ein architektonisch kitschiges, impertinent rotes Haus hinter spärlich ansehbare Mauern und erinnert dabei an die französische Manie Pariser-Vorort-Villen-Maleret, wohlüberlegt, impassant, raffiniert in

den Mitteln. Prof. Wilhelm ist ein Magier der Farben. Für ihn existiert keine Manie, er erlebt jedesmal neu, für ihn gibt es keine Einseitigkeit, seine Themen erfaßt er jedesmal von einer anderen Seite, enorm farbig und vielfältig wie die Natur selbst. Bei der Betrachtung gerade seiner Blumenbilder ist man geneigt dahinter sehen zu wollen, möchte man doch die Lichtquelle erspähen, die alles erleuchtet. Darum kennen wir auch keine Graphik von Prof. Wilhelm, denn auf diesem Gebiet gibt es größere, meint er mit

einer Geste auf ein Hegenbarth-Blatt, das ich schon längst entdeckt hatte, Zeichnungen fertigt er nur studienhalber, er ist Maler durch und durch. Bei ihm wird alles Musik. Bezeichnend für ihn — und das will ich abschließend noch verraten — ist sein Hobby, Schallplatten mit Stimmen von Sängern und Sprechern zu sammeln. „Je älter, je lieber!“ Er hat rund 7000 Stück, darunter Caruso, Melba, Scheidemanns, Wullner und Sarah Bernhard. Aber davon sollte ich eigentlich nicht schreiben... U. S.

Wilhelm zu Geburtstage

er nur an „Die Gelbe“, von der ich
bloß eine Reproduktion sehen
te, weil sich das Original gegen-
g auf einer Ausstellung befindet.
pos Ausstellung! Prof. Wilhelm
nach 1945 jede bedeutende Schau
lickt. Anlässlich seines 70. Geburts-
den er in diesen Tagen feiert,
Ausstellungen geplant, die leider
verschiedenen Gründen auf den
st verschoben werden mußten (750-
-Feier der Stadt Dresden usw.).

ährig kam der in Greiz Geborene
Dresden, wo er zunächst die
stgewerbeschule und dann die
stakademie besuchte. Seine Lehrer
n Oskar Zwintscher und Gotthardt
zu dem er bald in Gegensatz ge-
t sollte, entwickelte doch der junge
elm eine eigene Anschauung, früh-
und sehr selbständig. Bereits im
e 1909 kaufte die Sammlung
lemann (Hamburg) eines seiner
er, nachdem er auf den Sezessionen
München und Berlin ausgestellt
e. Damals schon hatte er mit seinem
n Bild „Paar mit Früchten“ großen
lg. Auch die Schweiz erwarb von
en Werken. Der erste Weltkrieg
brach dann jäh das in Dresden so
gelte Schaffen. Danach begann
Wilhelm aufs neue, denn die Zeit

nicht stillgestanden. Er unter-
n Reisen nach Italien, England,
kreich, Holland und Belgien und
te vor allem in England sehr viel
iten. Dann brachte der zweite
krieg eine zweite Unterbrechung,
1946 begann Prof. Wilhelms dritte
e Schaffensperiode, still, rastlos
mit unglaublichem Schwung.

steht er heute auf einer künstleri-
n Höhe, deren Spannweite ver-
t. Mit der Intensität des reifen
ts setzt er ein architektonisch kit-
ges, impertinent rotes Haus hinter
lich schneebedeckte Mauern und
uert dabei an die französische
ie Pariser-Vorort-Villen-Malerei,
überlegt, imposant, raffiniert in

den Mitteln. Prof. Wilhelm ist ein Ma-
gier der Farben. Für ihn existiert
keine Manie, er erlebt jedesmal neu,
für ihn gibt es keine Einseitigkeit,
seine Themen erfaßt er jedesmal von
einer anderen Seite, enorm farbig und
vielfältig wie die Natur selbst. Bei der
Betrachtung gerade seiner Blumenbilder
ist man geneigt dahinter sehen zu
wollen, möchte man doch die Licht-
quelle erspähen, die alles erleuchtet.
Darum kennen wir auch keine Graphik
von Prof. Wilhelm, denn auf diesem
Gebiet gibt es größere, meint er mit

9.30 x (eing.)
Fr. 20 Nötzel;
Fr. 19.30 C. —
6 Friedh. Lic.
Küchler. Do.
6 Ostermette
R.. (Joh.-Kap.)
3., Mo. 9 x Fr..

nde: Di. 19.30

hütte: Di. 19.30

ber uns Gott“

r. 19.30 Bibel-

he, Bautzner

19 Pf. Döhler,

1. Feiertag

9.30 Pr.-Vorl., 2. Feiertag 9.30 Pr. x
Pf. Lampert.

Ev.-reform. Gemeinde, Karfreitag;
10 Uhr, Pf. de Haas, anschl. Abend-
mahl und Kindergottesd. Ostersonn-
tag, 10 Uhr, Pf. Keil, anschl. Abend-
mahl, Kindergottesdienst entfällt.
Ostermontag, 10 Uhr, Pf. de Haas;
anschl. Kindergottesdienst.

AMTL. BEKANNTMACHUNG

Sonntagsdienst der Tierärzte
des Kreises Meißen

1. April: Dr. Lohse, Rüsseina, 35,
Ruf Nossen 288; Dr. Muth, Krögis
Nr. 22 b, Ruf 24; Dr. Petzsch, Mei-
ßen, Rote Gasse 4, Ruf 2623; TA.
Schäffer, Leuben 31, Ruf Lom-
matzsch 326; Dr. Walther, Zehren,
Ruf 42.

2. April: Dr. Blase, Jessen 28, Ruf
Geißlitz-Böhla 225, TA. Hoffmann,
Nossen, Waldheimer Str. 36, Ruf 355;
Dr. Schneider, Lommatzsch, Meißner
Straße 55, Ruf 301; Dr. Schramm,
Taubenheim, Ruf Burkhardtswalde
Nr. 129, Rat des Kreises Meißen

cher

rkstätten
eisstr. 6, Ruf 51566

MARKT

Kastenwagen

: 145 cm breit,
h, 250 cm lang,
ig. Zustand, luft-
verkaufen,
auch als Unter-
für Baubetriebe
werden.

ßler, Dresden
oder Straße 9
20

E 200, Baujahr 1929.
den N 6, Königs-
66

Weine:

eschn., .	Pak.	0,90	Seusl. Müller Thurgau	Fl.	6,55
geschn.,	Pak.	0,91	Misket Cernitza	Fl.	7,—
en . . .	Pak.	1,84	Sonneberger Riesling	Fl.	8,50
en, fein	Pak.	2,52	Lößn. Weißburgunder	Fl.	8,75
, Dopp.	Pak.	2,63	Lößn. Traminer . . .	Fl.	10,40
cheiben	Pak.	0,85	Ganza vabrovka, rot	Fl.	7,—
Bowle	Pak.	1,51	Promonter Dessert	Fl.	11,—
, Bowle	Pak.	2,73	Wildfr.-Wermutwein	Fl.	4,25

Weinbrand-Verschnitt — Liköre in großer Auswahl

, Radebeul 2, Am Bahnhof West, Tel. 7 59 93

18 01 23

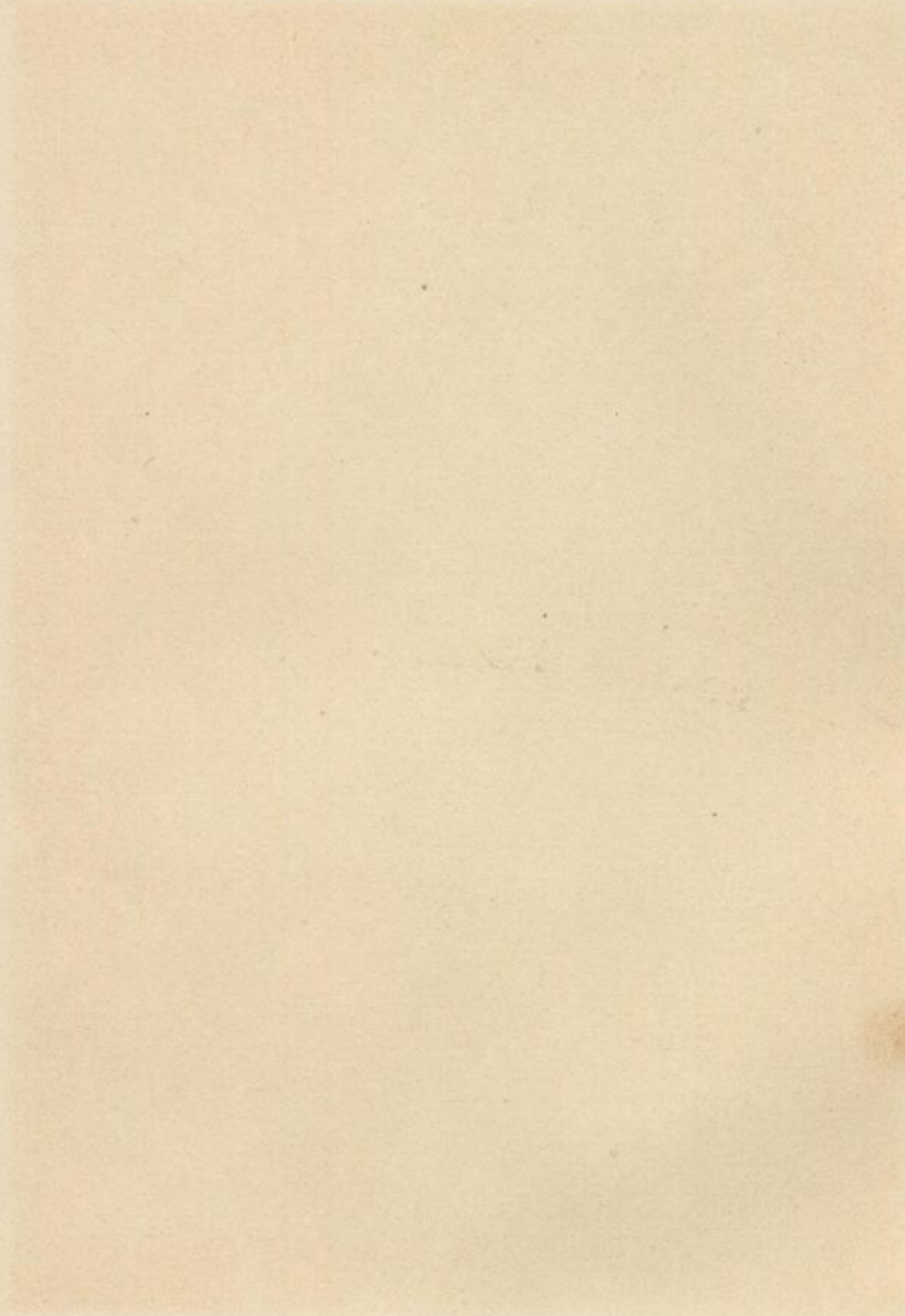
[Faint, illegible text]

[Faint, illegible text]

[Faint, illegible text]

02.12.80

23.05.81



ZFB:2 Entsäuerung

2016

Hinweise

1. Ex. : 23.8° 617
2. Ex.

Signatur

1 A 7553

Stok

21

RS

Bub

H

AK

E

Titelaufn.

AKB

FK

3. Maler
1. Bildm.

Bio K

Bild K

SWK

SLUB DRESDEN



3 4001588

Sonderstandort

Signum

Ausleiher-
vermerk

III/9/280 Id-G 80/62

SLUB Dresden



3 4001588

